

Notizen aus dem Karl Jauslin-Museum

Jauslin hat sich in seinen Werken hauptsächlich auf die Geschichte, insbesondere auf die Schweizergeschichte spezialisiert. Für ihn war die Heimatverbundenheit ein Stimulans zu seinen unzähligen Schlachtenbildern. Welche Ehrfurcht und schwärmerische Begeisterung von ihm ausging, mag nur jeder Museumsbesucher begreifen, wenn er sieht, wie die Schweizergeschichte im vergangenen Jahrhundert aufgefasst wurde.

Das Volksempfinden wuchs gleichsam zu einem Nationalpathos an. Mit viel Phantasie stellte man sich die Schweizergeschichte vor und glaubte, dass man das, was die Väter der Schweiz taten, verherrlichen musste. Man vergass dabei, dass sich Dichtung und Wahrheit die Hand reichten. Indes erhebt sich eine Menge von Fragen, wenn man Jauslins Kunst in dieser Hinsicht kritisiert. Der weiche Glaube an eine unrealistische Heroenzeit war sicher wegleitend. Zieht man nun einen Vergleich zur modernen Kunst, so stellt man einhellig fest, dass bei Jauslin ein Ahnen- und Heldenmythos Platz greift und dass heute das bewusst Hässliche und Halbfertige triumphiert. Erklärungen für diese Verzerrung der Kunst gibt es deren genug in einer Welt des Umbruchs. Es ist dies eine gewisse Abscheu gegen das Sentimentale, gegen das Traditionelle.

Man beginnt in der modernen Kunst wohl mit einer These, glaubt aber im gleichen Atemzug die Synthese gefunden zu haben. Was dabei resultiert, ist eine Zerstörung des normalerweise Bildhaften. Man darf sich aber vom Auesseren nicht allzu sehr täuschen lassen. Welche Reaktionen im Bereiche der Seele vor sich gehen, bleiben doch für den Laien unerkant. Auch moderne Künstler können empfinden. Schade ist, dass nur wenige Zugang zum neuen Künstlertum haben. Denn jeder Künstler ringt doch auch um Anerkennung seiner fabrizierten Kunst.

Wenn Jauslin und viele andere berühmte Künstler beispielsweise ihre Skizzen unverkauft liessen, so



Lichtbildervortrag

Karl Jauslin und sein Schaffen

von Hermann Kist

im Landgasthof „Rebstock“ am 6. November, 1970
20.15. Auch Nichtmitglieder willkommen.

Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde Muttenz

tönt es wie ein Hohn, wenn die grossen Künstler von heute Skizzen als fertiges Werk zu einem schreienden Preis verkaufen. Skizzen sind doch ein Behelf. Bestimmt hat Jauslin von den beiden Frauenbildnissen (unbekannt), die sich übrigens sehr nett ins Museum einfügen, zuerst Skizzen hergestellt, bevor er sich endgültig entschlossen hat, wie er das Bild gestalten wollte. Jauslin dachte aber wohl nie daran, unfertiges Papier zu verkaufen.

Man muss sich nun im klaren sein, dass die Verherrlichung von Helden ein gesundes Volksempfinden fördert. Ohne Umschweife sollte man auch zugeben, dass es selbst bei Jauslin eine Grenze der Gunst zur „guten“ Kunst gibt. Es lohnt sich deshalb immer wieder, eine Bilanz zwischen Jauslin und andern Künstlern zu ziehen. Man sieht dann gleich, welche verschiedenartige Möglichkeiten bestehen. Wie sich der Betrachter zum einen oder andern Bild stellt, ist eine Frage der Zeit und der Ehrlichkeit. Lassen wir uns aber nie täuschen!

Peter O. A. Saladin

Nächster Öffnungstag: 6. Dezember 1970 von
10.00 bis 12.00 Uhr.

Redaktion: Alphonse Masson. Verantwortlich für die
Herausgabe: Ernst Hochuli